

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und ihre Altersstruktur

Die seit langem in den statistischen Daten erkennbaren und auch dargestellten, in Politik und Öffentlichkeit aber erst seit kurzem intensiv erörterten Probleme, die aus einer sich in Richtung „Überalterung“ entwickelnden Bevölkerungsstruktur und dem damit einhergehenden Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung bzw. der für eine Erwerbstätigkeit tatsächlich zur Verfügung stehenden Menschen resultieren, haben zu vielfältigen Diskussionen über notwendige Gegenmaßnahmen und Veränderungen der Rahmenbedingungen geführt. Hierzu gehören direkt die Bevölkerungsstruktur beeinflussende Faktoren (z. B. Familienförderung, Zuwanderung jüngerer Menschen), aber auch das zukünftige Arbeitskräfteangebot und das Rentenversicherungssystem betreffende Maßnahmen (z. B. Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive, Zuzugsmöglichkeiten für Green-Card-Bewerber und jüngere Menschen mit hochwertiger Ausbildung, Einführung einer zusätzlichen privaten Altersvorsorge).

Unter gesamtwirtschaftlichen Aspekten und dem Gesichtspunkt der zukünftigen Finanzierbarkeit der Sozialversicherungssysteme soll als kleiner Beitrag zu dem wichtigen Komplex der Erwerbstätigkeit die derzeitige Struktur (Geschlecht und Alter) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – denn nur diese tragen als Beitragszahler direkt zur Funktionsfähigkeit der Rentenversicherung bei – als Bestandteil des Bevölkerungsaufbaus betrachtet werden.

Da für die erforderlichen Untersuchungen nicht durchgängig Daten aus einem in sich geschlossenen Erhebungssystem vorliegen, ist es erforderlich, Ergebnisse aus unterschiedlichen Datenquellen, die nach unterschiedlichen Konzepten und zu unterschiedlichen Stichtagen erhoben wurden, zu verwenden und teilweise miteinander zu kombinieren. Dennoch wird dabei unterstellt, dass die sich ergebenden Aussagen in Richtung und Größenordnung von ausreichender Genauigkeit sind, um dem Ziel der vorliegenden Ausführungen, Aussagen über Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Beschäftigung bzw. Erwerbstätigkeit zu ermöglichen, gerecht zu werden.

Beschäftigtenstatistik als wichtige Datenquelle zur Erwerbstätigkeit

Eine der wichtigsten Datenquellen für die Beobachtung der Entwicklung der Erwerbstätigkeit ist die Statistik über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Sie ist gewissermaßen ein Eckpfeiler der Erwerbstätig-

keitsstatistik und wird vor allem wegen der möglichen Regionalisierbarkeit der Ergebnisse zukünftig noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Grundlage dieser Statistik sind die Meldungen der Arbeitgeber an die Träger der Sozialversicherung (Krankenkassen und Rentenversicherungen) über die im jeweiligen Betrieb sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Zu diesen gehören alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung sind. Das sind in erster Linie Arbeiter und Angestellte, in wenigen Fällen auch Selbständige. Nicht zu diesem Personenkreis gehören die weitaus meisten Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten und nach der bis zum 1. April 1999 geltenden Rechtslage die immer mehr an Bedeutung gewinnenden so genannten geringfügig Beschäftigten, häufig auch als „630-Mark-Jobs“ bezeichnet. Seit diesem Datum unterliegen zwar auch geringfügig Beschäftigte der Sozialversicherungspflicht, nach dem gegenwärtigen Stand der Auswertungen liegen der amtlichen Statistik dazu allerdings noch keine zur Veröffentlichung geeigneten Daten vor. Deshalb, aber auch wegen fehlender Vergleichsdaten aus früheren Jahren, bleiben im Folgenden auch die geringfügig Beschäftigten unberücksichtigt. Dabei ist klar, dass die Bedeutung dieser Gruppe aber zu einem späteren Zeitpunkt unbedingt weiter gehender Untersuchungen bedarf.

Aus den Meldungen der Arbeitgeber werden von den Sozialversicherungsträgern die für die Beobachtung des Arbeitsmarkts relevanten Daten an die Bundesanstalt für Arbeit übermittelt. Diese stellt dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Landesämtern Datenmaterial für erwerbsstatistische Untersuchungen und Regionalanalysen zur Verfügung. Die Betriebe haben bei mehreren Betriebsstätten ihre Meldungen für die jeweilige örtliche Einheit abzugeben, das heißt die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsortprinzip. Bezogen auf den Arbeitsort liegen seit Mitte der siebziger Jahre Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik in den statistischen Ämtern vor. Seit dem Berichtsjahr 1996 sind auch Daten über sozialversicherungspflichtige Arbeiter und Angestellte bezogen auf den Wohnort verfügbar. Damit wurden, zusätzlich zu den seit Beginn dieser Statistik vorgenommenen Untersuchungen über die Struktur der Beschäftigten nach Personenmerkmalen und wirtschaftlicher Gliederung, auch Auswertungen über das „Pendlergeschehen“ (Kombination von

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Erwerbstätige 1999¹⁾

Altersgruppe in Jahren	Beschäftigte am 30. Juni 1999			Erwerbstätige im April 1999			Anteil der Beschäftigten an den Erwerbstätigen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl						%		
15 - 19	54 618	32 656	21 962	66 700	40 100	26 500	81,9	81,4	82,9
20 - 24	112 801	57 013	55 788	135 000	74 300	60 700	83,6	76,7	91,9
25 - 29	151 094	81 910	69 184	185 300	100 400	84 900	81,5	81,6	81,5
30 - 34	203 946	119 912	84 034	259 700	147 200	112 500	78,5	81,5	74,7
35 - 39	205 205	121 987	83 218	257 300	151 100	106 100	79,8	80,7	78,4
40 - 44	177 990	101 461	76 529	246 900	137 000	110 000	72,1	74,1	69,6
45 - 49	156 460	89 106	67 354	236 400	134 200	102 200	66,2	66,4	65,9
50 - 54	104 626	62 031	42 595	170 100	101 300	68 800	61,5	61,2	61,9
55 - 59	93 539	58 158	35 381	145 000	88 400	56 500	64,5	65,8	62,6
60 - 64	26 295	19 997	6 298	54 300	37 800	16 600	48,4	52,9	37,9
65 und mehr	3 816	2 645	1 171	18 000	11 500	6 500	21,2	23,0	18,0
Insgesamt	1 290 390	746 876	543 514	1 774 600	1 023 400	751 300	72,7	73,0	72,3
darunter 15 - 64	1 286 574	744 231	542 343	1 756 700	1 011 800	744 800	73,2	73,6	72,8

1) Am Wohnort.

Arbeits- und Wohnort) ermöglicht. Das Pendlergeschehen ist Grundlage für weitere Untersuchungen hinsichtlich der Diskrepanz zwischen Arbeitsplatznachfrage und Arbeitsplatzangebot.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als Teil der Erwerbstätigen

Nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik gab es 1999, ohne die geringfügig Beschäftigten, rund 1 170 600 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die in Rheinland-Pfalz ihrer Arbeit nachgingen. Von diesen Beschäftigten hatten rund 108 200 oder 9,2% ihren Wohnsitz nicht im Lande. Unter Berücksichtigung der 228 000 sozialversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten, die außerhalb des Landes arbeiteten, aber in Rheinland-Pfalz wohnten, ergaben sich nach dem Wohnortkonzept 1999 knapp 1 290 400 Beschäftigte. Da in dieser Statistik, wie bereits erwähnt, wichtige Personenkreise (z. B. Selbständige, Beamte), die nicht unwesentlich zur Gesamterwerbstätigkeit beitragen, fehlen, werden – trotz des völlig unterschiedlichen Erhebungskonzepts – in die nachstehenden Untersuchungen Ergebnisse aus der Stichprobenerhebung des Mikrozensus (ebenfalls vom Wohnortprinzip ausgehend) ergänzend einbezogen. Danach standen den oben genannten Beschäftigten nach dem Wohnort im gleichen Jahr 1 774 600 Erwerbstätige gegenüber. Damit entsprach die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bezogen auf die Erwerbstätigen, einem Anteilswert von knapp 73%. Vereinfachend wird diese Relation im Folgenden auch als „Deckungsgrad“ bezeichnet. Sie gibt u. a. auch Hinweise auf die Bedeutung versicherungspflichtiger Tätigkeiten im Rahmen des gesamten Erwerbstätigkeitsgeschehens.

Nach der Methodik des Mikrozensus gehören zu den Erwerbstätigen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der geleis-

teten Arbeitszeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. Die Ergebnisse dieser Statistik enthalten demnach nicht nur Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte, sondern auch geringfügig Beschäftigte, die in der Beschäftigtenstatistik wie bereits erwähnt wegen der bis 1999 nicht bestehenden Sozialversicherungspflicht unberücksichtigt bleiben müssen und deren Zahl in der Beschäftigtenstatistik gegenwärtig noch nicht vorliegt. Nach den Ergebnissen der Mikrozensususerhebung wurden rund 189 700 Selbständige und mithelfende Familienangehörige sowie 132 300 Beamte ermittelt. Unter Berücksichtigung der Daten aus der Beschäftigtenstatistik würden sich dementsprechend ungefähr weitere 200 000 nicht zu den genannten Personenkreisen gehörende Beschäftigte errechnen, deren Zahl wegen der eingangs erwähnten Unterschiede in den Erhebungskonzepten aber keineswegs mit der in absehbarer Zeit aus der Beschäftigtenstatistik zu erwartenden Zahl der geringfügig Beschäftigten gleich sein muss.

Der vorher genannte Deckungsgrad (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Beschäftigtenstatistik in Relation zu den Erwerbstätigen insgesamt aus dem Mikrozensus) variiert in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Struktur eines Gebietes (z. B. hoher Anteil der Landwirtschaft mit entsprechend hoher Zahl von Selbständigen, große Bedeutung der Gebietskörperschaften mit einer hohen Zahl von Beamten) sehr deutlich. Wegen der nur sehr eingeschränkten Regionalisierbarkeit der 1%-Stichprobe des Mikrozensus sind hier tiefergehende Vergleiche allerdings kaum möglich.

Unter 25-Jährige haben einen geringen Anteil an den Beschäftigten

Von den Mitte 1999 gezählten 1 290 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 58% Männer und 42% Frauen. Im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1996, für das

erstmalig Daten nach dem Wohnort vorlagen, hat sich der Frauenanteil bei den Beschäftigten geringfügig erhöht. Die am stärksten besetzten Altersgruppen waren sowohl bei Männern als auch bei Frauen die 30- bis 34- und die 35- bis 39-Jährigen. Bei den männlichen Beschäftigten gehörten jeweils mehr als 16% zu diesen Altersgruppen, bei den Frauen lagen die Anteile mit gut 15% etwas niedriger. Sehr gering besetzt war bei beiden Geschlechtern die Altersgruppe zwischen 60 und 65 Jahren, da in vielen Fällen das Ausscheiden der Beschäftigten bereits vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze erfolgt. Gerade 1,2% der Arbeitnehmerinnen standen in diesem Alter, bei den Männern lag der Anteil mit 2,7% zwar mehr als doppelt so hoch, allerdings auf einem, insgesamt betrachtet, immer noch sehr niedrigen Niveau.

Betrachtet man die für die zukünftige Altersstruktur der Beschäftigten wichtigen jüngeren Jahrgänge, fällt im Vergleich mit mittleren Jahrgängen ebenfalls eine relativ schwache Besetzung auf. So waren bei den beschäftigten Männern 4,4% zwischen 15 und 20 Jahre alt, 7,6% gehörten zur Gruppe der 20- bis 24-Jährigen. Während diese Anteilswerte im Vergleich mit 1996 keine wesentlichen Änderungen aufweisen, hat die Bedeutung der folgenden Altersgruppe (25- bis 29-Jährige) innerhalb des verhältnismäßig kurzen Zeitraums um 2,2 Prozentpunkte auf nunmehr 11% abgenommen. Bei den weiblichen Beschäftigten liegt der vergleichbare Anteil mit 12,7% zwar höher, dafür fiel der Rückgang gegenüber 1996 wesentlich stärker aus (-3,1 Prozentpunkte). Die 20- bis 24-Jährigen machten 1999 bei den versicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen 10,3% aus und lagen damit deutlich über dem Anteilswert bei den Männern (7,6%). Zwischen 15 und 20 Jahre alt waren 4% der weiblichen Beschäftigten.

Die Altersgliederung bei den erwerbstätigen Männern und Frauen aus der Mikrozensusstichprobe zeigt eine ähnliche Struktur. Das bedeutet, dass auch hier die mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 40 Jahren bei Männern und zwischen 30 und 45 Jahren bei Frauen

die höchsten Anteile aufweisen und die Gruppen der Jungen und Älteren anteilsmäßig entsprechend niedriger besetzt sind.

Anders sieht dies bei dem bereits angesprochenen Deckungsgrad, das heißt dem Anteil der versicherungspflichtig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, für die verschiedenen Altersgruppen aus. Hier hatten sowohl bei Männern als auch bei Frauen gerade die jüngeren Jahrgänge deutlich überdurchschnittliche Anteilswerte aufzuweisen. Entsprachen bei Männern insgesamt die der Sozialversicherungspflicht unterliegenden Beschäftigten 73% der Erwerbstätigen, so waren bei den unter 45-Jährigen darüber liegende Prozentsätze festzustellen. Die höchsten Werte mit jeweils über 81% wurden bei den 15- bis 19- und bei den 25- bis 34-Jährigen erreicht. Bei den Frauen wiesen die 20- bis 24-Jährigen mit fast 92% den höchsten Deckungsgrad auf. Die überdurchschnittlichen Anteilswerte von versicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen bezogen auf die weiblichen Erwerbstätigen wurden, anders als bei Männern, nur bis zum Alter von 40 Jahren beobachtet. Mit zunehmendem Alter nahmen bei beiden Geschlechtern, wenn auch in etwas unterschiedlichem Ausmaß, die Deckungsgrade deutlich ab.

Zahl der beschäftigten Frauen im Zeitablauf stark gestiegen

Die bisherigen Vergleiche zwischen den Anteilen der verschiedenen Altersgruppen der männlichen und weiblichen Beschäftigten auf der Ebene des Wohnorts umfassen nur einen relativ kurzen Zeitraum, da erst seit 1996 Beschäftigtenzahlen nach dem Wohnort vorliegen. Für eine längerfristige Betrachtung kann nur auf die Ergebnisse nach dem Arbeitsortprinzip zurückgegriffen werden. Da sich bei beiden Geschlechtern die Anteile der Altersgruppen zwischen den Ergebnissen nach Arbeits- bzw. Wohnort nur minimal unterscheiden, dürften die im Folgenden nach dem Arbeitsortprinzip ermittelten Veränderungen und die darauf basierenden Aussagen aber weitgehend auch auf eine Betrachtung nach dem Wohnortprinzip zutreffen.

Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Erwerbstätigen 1999¹⁾ nach Geschlecht

Altersgruppe in Jahren	Beschäftigte am 30. Juni 1999			Erwerbstätige im April 1999		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anteil der jeweiligen Altersgruppen an insgesamt in %					
15 - 19	4,2	4,4	4,0	3,8	3,9	3,5
20 - 24	8,7	7,6	10,3	7,6	7,3	8,1
25 - 29	11,7	11,0	12,7	10,4	9,8	11,3
30 - 34	15,8	16,1	15,5	14,6	14,4	15,0
35 - 39	15,9	16,3	15,3	14,5	14,8	14,1
40 - 44	13,8	13,6	14,1	13,9	13,4	14,6
45 - 49	12,1	11,9	12,4	13,3	13,1	13,6
50 - 54	8,1	8,3	7,8	9,6	9,9	9,2
55 - 59	7,2	7,8	6,5	8,2	8,6	7,5
60 - 64	2,0	2,7	1,2	3,1	3,7	2,2
65 und mehr	0,3	0,4	0,2	1,0	1,1	0,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Am Wohnort.

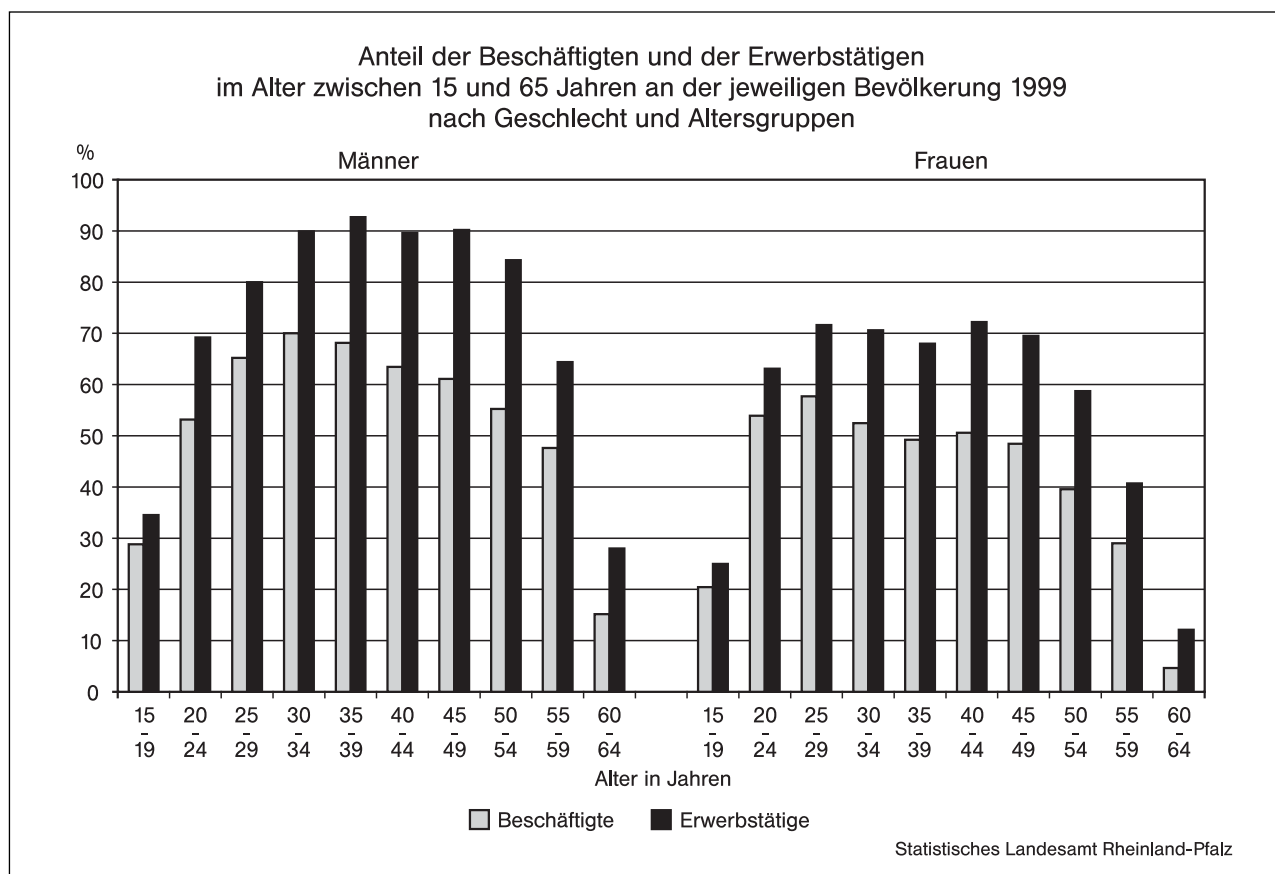
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 1980 und 1999

Altersgruppe in Jahren	1980			1999			Veränderung 1999 zu 1980		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl						%		
15 - 19	135 863	75 241	60 622	52 593	31 465	21 128	-61,3	-58,2	-65,1
20 - 24	167 526	86 040	81 486	104 629	53 258	51 371	-37,5	-38,1	-37,0
25 - 29	140 285	82 954	57 331	137 232	74 040	63 192	-2,2	-10,7	10,2
30 - 34	110 128	72 182	37 946	182 016	105 913	76 103	65,3	46,7	100,6
35 - 39	113 287	76 182	37 105	183 318	106 530	76 788	61,8	39,8	106,9
40 - 44	135 419	93 403	42 016	160 673	89 044	71 629	18,6	-4,7	70,5
45 - 49	106 669	75 036	31 633	141 246	77 885	63 361	32,4	3,8	100,3
50 - 54	97 208	66 826	30 382	94 887	54 523	40 364	-2,4	-18,4	32,9
55 - 59	73 334	45 914	27 420	85 967	52 078	33 889	17,2	13,4	23,6
60 - 64	18 252	13 135	5 117	24 349	18 247	6 102	33,4	38,9	19,2
65 und mehr	5 052	3 245	1 807	3 650	2 511	1 139	-27,8	-22,6	-37,0
Insgesamt	1 103 023	690 158	412 865	1 170 560	665 494	505 066	6,1	-3,6	22,3
darunter 15 - 64	1 097 971	686 913	411 058	1 166 910	662 983	503 927	6,3	-3,5	22,6

In dem 20-jährigen Betrachtungszeitraum seit 1980 haben sich zwischen den beiden Geschlechtern, aber auch zwischen den jeweiligen Altersgruppen beträchtliche Verschiebungen ergeben. Während die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur um rund 6% zugenommen hat, ist die Beschäftigtenzahl bei den Frauen um über 22% gestiegen, gleichzeitig hat die der Männer um nicht ganz 4% abgenommen. Die Zunahme der Teilzeitarbeit, die immer noch überwie-

gend von Frauen ausgeübt wird, hat wesentlich zu dem Anstieg der Frauenbeschäftigung beigetragen.

Noch weit gravierender fielen die Veränderungen in den einzelnen Altersgruppen aus. Die Zahl der Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 20 Jahren nahm seit 1980 bei Männern um über 58%, bei Frauen sogar um gut 65% ab. Waren damals noch fast 11% der männlichen Beschäftigten in diesem Alter, so sind es nun-



mehr weniger als 5%. Bei den Frauen nahm der Anteilswert von fast 15% auf nunmehr gut 4% noch stärker ab. Ebenfalls deutlich gesunken sind die Zahlen der 20- bis 24-jährigen Beschäftigten, nämlich bei Arbeitnehmern um rund 38%, bei Arbeitnehmerinnen um 37%. Der Anteilswert ging bei Männern um 4,5 Prozentpunkte, bei Frauen dagegen um 9,6 Prozentpunkte zurück. Bei beiden Geschlechtern kommt in dieser Entwicklung neben der demographischen Komponente auch die im Untersuchungszeitraum deutlich verlängerte Ausbildung, die mit einem späteren Eintritt ins Berufsleben einhergeht, zum Ausdruck.

In den folgenden Altersgruppen entwickelte sich die Beschäftigtenzahl der Männer und Frauen in Richtung und Stärke teilweise recht unterschiedlich. So nahm die Zahl der männlichen Beschäftigten in den Altersgruppen der 30- bis 39-Jährigen am stärksten zu. Auch bei den Frauen war die Zunahme der Beschäftigtenzahl in diesen Altersgruppen am stärksten, sie hat sich seit 1980 sogar mehr als verdoppelt. Auch die Zahl der 45- bis 49-jährigen Arbeitnehmerinnen hat sich seit 1980 verdoppelt, während bei den Arbeitnehmern gleichen Alters die Beschäftigtenzahl nur wenig gestiegen ist.

Knapp ein Drittel der Rheinland-Pfälzer ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Die aufgezeigte altersmäßige Zusammensetzung der männlichen und weiblichen Beschäftigten und deren Veränderung in der Vergangenheit geben zwar ein aufschlussreiches Bild der Struktur dieses Personenkreises gestern und heute, müssen aber der Vollständigkeit halber in Verbindung zur Bevölkerungsentwicklung gebracht werden, um die Bedeutung der Beschäftigung, z. B. für das Sozialversicherungssystem, besser einschätzen zu können. Dazu eignen sich so genannte

„Beschäftigtenquoten“, das heißt Anteile der Beschäftigten an der jeweiligen Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.

Für das Jahr 1999 ergab sich eine Gesamtbeschäftigtenquote von 32%. Das bedeutet, dass nur ein knappes Drittel aller Rheinland-Pfälzer einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachging, während der Anteil aller Erwerbstätigen an der Bevölkerung mit gut 44% nach der Mikrozensusenerhebung deutlich höher lag. Für Männer lag die Erwerbstätigenquote bei fast 52%, die Beschäftigtenquote bei unter 38%. Die weibliche Bevölkerung war zu nicht ganz 37% am Erwerbsleben beteiligt und zu gut 26% sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Die höchste Beschäftigtenquote wurde bei Männern in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen verzeichnet, von denen 70% sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Mit einer Beschäftigtenquote von gut 68% lag die Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen an zweiter Stelle. Über 60% liegende Beschäftigtenquoten hatten auch noch die Männer im Alter zwischen 25 und 30 sowie zwischen 40 und 50 Jahren. Von den 20- bis 24- und den 50- bis 54-jährigen Männern gingen immerhin noch mehr als die Hälfte einer versicherungspflichtigen Tätigkeit nach. Eine mit nicht ganz 29% relativ niedrige Beschäftigtenquote hatten 15- bis 19-jährige Männer. An letzter Stelle rangierten die 60- bis 64-jährigen Männer, von denen gut 15% einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgingen.

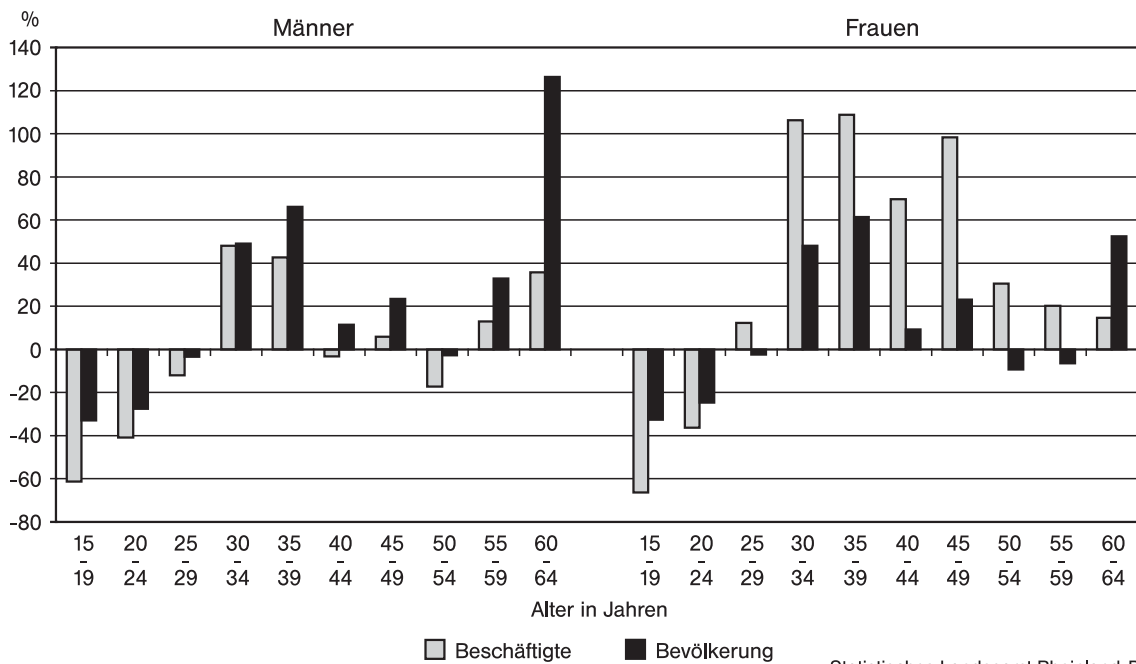
Bei den Frauen wurde 1999 die höchste Beschäftigtenquote mit annähernd 58% bereits in der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen erreicht. Mit dem Beschäftigtenanteil von 54% an zweiter Stelle folgten die 20- bis 24-jährigen Frauen. Bei Frauen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren lagen die Beschäftigtenquoten bei rund 50%. Danach nahmen sie, wie bei den Männern, kontinuierlich ab.

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung 1980 und 1999 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe in Jahren	1980 ¹⁾			1999			Differenz 1999 zu 1980		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	%						% - Punkte		
15 - 19	45,6	49,9	40,9	24,7	28,8	20,4	-20,8	-21,1	-20,4
20 - 24	64,7	65,2	63,7	53,5	53,2	53,9	-11,1	-12,0	-9,8
25 - 29	61,1	71,5	50,1	61,5	65,2	57,7	0,5	-6,3	7,6
30 - 34	54,4	70,5	37,7	61,5	70,0	52,5	7,2	-0,5	14,8
35 - 39	58,7	79,3	38,1	59,0	68,1	49,2	0,2	-11,2	11,2
40 - 44	52,9	73,0	32,6	57,2	63,4	50,6	4,3	-9,5	18,0
45 - 49	50,8	71,3	30,1	54,9	61,1	48,4	4,1	-10,2	18,3
50 - 54	45,7	65,0	27,5	47,6	55,2	39,6	1,8	-9,7	12,1
55 - 59	36,3	55,9	22,6	38,3	47,6	29,0	2,0	-8,3	6,4
60 - 64	13,7	25,3	6,2	9,8	15,2	4,7	-3,8	-10,1	-1,5
65 und mehr	1,0	1,7	0,5	0,6	1,0	0,3	-0,4	-0,8	-0,3
Insgesamt	33,2	44,5	23,3	32,0	37,8	26,4	-1,2	-6,7	3,1
darunter 15 - 64	50,0	64,4	36,1	47,9	54,4	41,2	-2,0	-10,0	5,1

1) Arbeitsort auf Wohnort umgerechnet.

Veränderung der Beschäftigten- und der Bevölkerungszahlen 1999 zu 1980
nach Geschlecht und Altersgruppen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigtenquoten Jüngerer in der Vergangenheit deutlich höher als heute

Unter dem Aspekt, wie viele Bürger und Bürgerinnen welchen Alters, gemessen an der jeweils vergleichbaren Bevölkerung, mit Beitragszahlungen zur Finanzierung des Sozialversicherungssystems beitragen, ist nicht nur der gegenwärtige Stand, sondern besonders auch die zurückliegende Entwicklung von großer Bedeutung. Um bei der nachstehenden Betrachtung einen Vergleich zwischen 1999 und 1980 anstellen zu können, mussten wegen 1980 noch fehlender Beschäftigtenzahlen nach dem Wohnortprinzip die für den damaligen Zeitpunkt nach dem Arbeitsortprinzip vorliegenden Ergebnisse auf den Wohnort umgerechnet werden. Dies geschah unter Zuhilfenahme von Faktoren, die aus den Beschäftigtenzahlen (nach dem Wohnort) der Jahre seit 1996 ermittelt wurden. Diese sehr vereinfachte Methode dürfte trotzdem für die im Folgenden zu treffenden Aussagen über die bisherigen Veränderungen hinreichend genaue Ergebnisse liefern.

Die Veränderung zwischen 1980 und 1999 stellt sich, gemessen an den Beschäftigtenquoten, für Männer und Frauen, aber auch nach Altersgruppen recht unterschiedlich dar. So nahm die Gesamtbeschäftigtenquote der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren bei den Männern seit 1980 um 10 Prozentpunkte ab, bei den Frauen wurde gleichzeitig ein Anstieg um gut 5 Prozentpunkte registriert. Während bei der männlichen Bevölkerung die Beschäftigtenquoten in allen Altersgruppen rückläufig waren, verzeichneten die Frauen nur in den beiden unteren Altersgruppen, das heißt zwischen 15 und 20 sowie zwischen 20 und 25 Jahren, und in der obersten Gruppe (60- bis 64-Jährige) zurückgehende Anteile der sozialversicherungs-

pflichtig Beschäftigten an der jeweiligen Bevölkerung, während in den übrigen Altersklassen die Beschäftigtenquoten 1999 höher lagen als 20 Jahre zuvor.

Besonders stark fielen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zwischen 15 und 20 Jahren die Rückgänge der Beschäftigtenquote aus. Stand 1980 noch rund die Hälfte der männlichen Bevölkerung dieses Alters in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis, war dies 1999 nur noch bei knapp 29% der Fall (-21 Prozentpunkte). Bei den gleichaltrigen Frauen verringerte sich die Beschäftigtenquote des Jahres 1980 in Höhe von fast 41% um über 20 Prozentpunkte auf nunmehr gut 20%. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen fiel der Rückgang der Beschäftigtenquote bei Männern mit -12 und bei Frauen mit -10 Prozentpunkten ebenfalls recht deutlich aus. Rückgänge um über 10 Prozentpunkte hatten die Männer auch in den Altersklassen zwischen 35 und 40, 45 und 50 sowie 60 und 65 Jahren zu verzeichnen. Die höchsten Zuwächse wurden bei der weiblichen Bevölkerung im Alter zwischen 40 und 50 Jahren registriert. Hier lag die Beschäftigtenquote 1999 um gut 18 Prozentpunkte höher als 20 Jahre zuvor. Auch die Altersgruppe der 30- bis 34-jährigen Frauen hatte in diesem Zeitraum bei der Beschäftigtenquote mit einem Plus von fast 15 Prozentpunkten eine besonders ausgeprägte Steigerung vorzuweisen.

Die Anteile der kurz vor der Verrentung stehenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer und Frauen, bezogen auf die 60- bis 64-jährige Bevölkerung, haben in den zurückliegenden 20 Jahren weiter abgenommen. Leisteten 1980 noch rund ein Viertel der Männer dieser Altersgruppe Beiträge zur Sozialversicherung, waren es 1999 nur noch rund 15%. Bei den

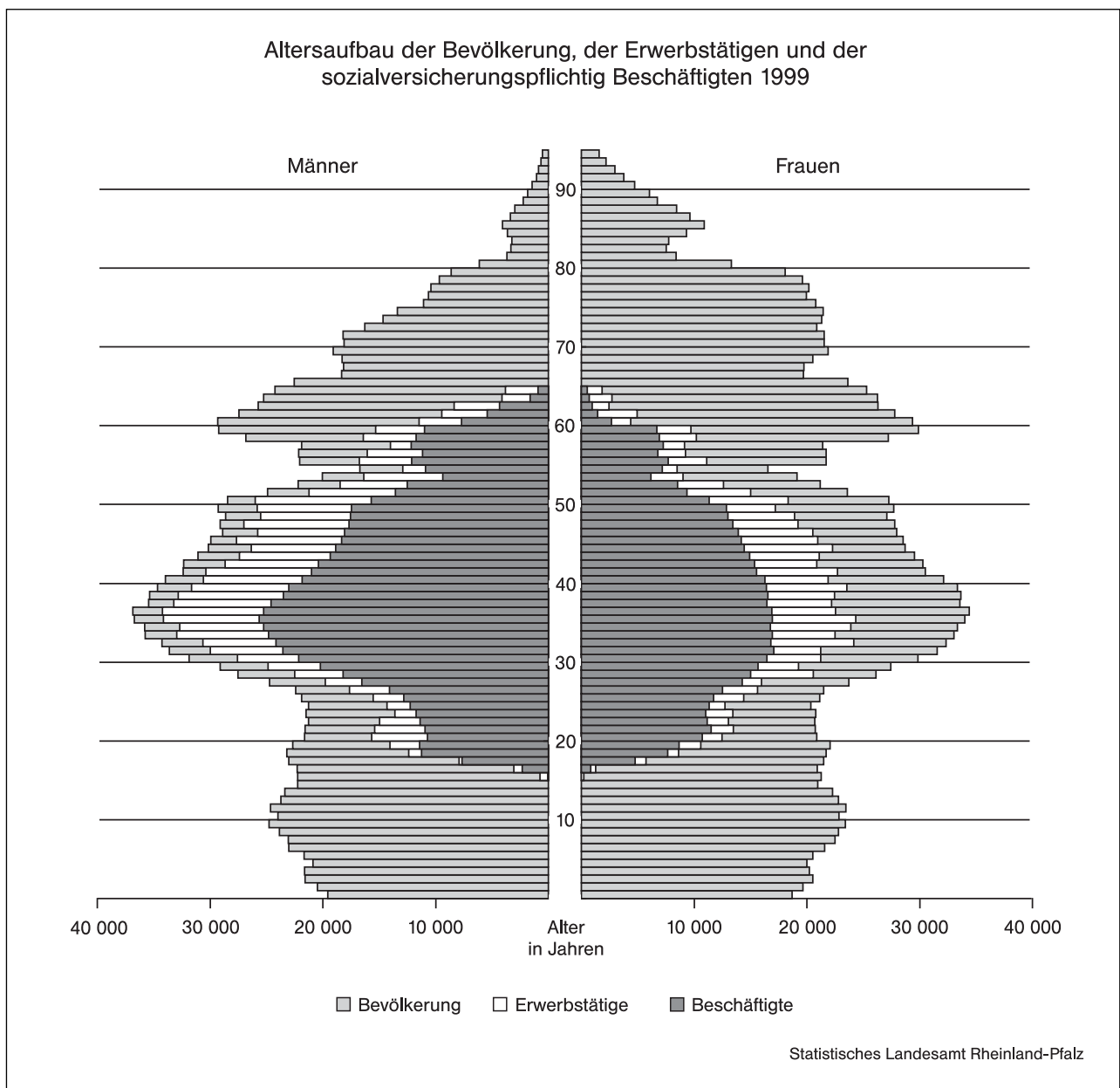
Frauen verringerte sich in diesem Zeitraum die ohnehin sehr niedrige Beschäftigtenquote von gut 6% auf nunmehr unter 5%. Dagegen war in der davor liegenden Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen bei den Frauen eine Zunahme der Beschäftigtenquote um mehr als 6 Prozentpunkte, bei den Männern aber eine Abnahme um über 8 Prozentpunkte zu beobachten.

„Bevölkerungspyramide“ ermöglicht einen vereinfachten Überblick

Einen schnellen und relativ einfachen Blick auf die Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Beschäftigung bzw. Erwerbstätigkeit kann eine grafische Darstellung der zahlenmäßigen Umfänge in Form der bekannten „Bevölkerungspyramide“, auch „Altersbaum“ genannt, geben. Hierbei werden je Altersjahrgang, getrennt nach Männern und Frauen, sowohl die Besetzungszahlen der Bevölkerung als auch die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Er-

werbstätigen aufeinander projiziert. Vereinfachend sollen im vorliegenden Fall wegen der geringen Randbesetzungen nur die Beschäftigten bzw. Erwerbstätigen im erwerbsfähigen Alter, das heißt zwischen 15 und 65 Jahren, Beachtung finden. Auch hier wird bewusst in Kauf genommen, dass die Ausgangsdaten aus unterschiedlichen Datenquellen stammen und zu verschiedenen Zeitpunkten erhoben wurden. Für die im Zusammenhang mit dem Mikrozensus dargestellten Erwerbstätigenzahlen wurden die absoluten Werte der einzelnen Altersjahrgänge vereinfachend durch die Verwendung von altersspezifischen Erwerbstätigenquoten ermittelt.

Ein erster Blick auf die Pyramidendarstellung zeigt die durchweg niedrigeren Beschäftigtenquoten der weiblichen Bevölkerung, bei der die einzelnen Jahrgänge, besonders bei den über 25-Jährigen, auch Erwerbstätigenquoten aufweisen, die unter denen der männlichen Bevölkerung liegen. Im Vergleich mit den Männern besonders niedrig sind die Anteile der sozial-



versicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen, aber auch der erwerbstätigen Frauen an der jeweiligen weiblichen Bevölkerung bei den 30- bis 50-Jährigen. In diese Altersjahre fallen auch große Teile der Kindererziehungszeiten, in denen viele Frauen keine oder nur in sehr geringem Umfang eine berufliche Tätigkeit ausüben.

Die in der vorliegenden Grafik erkennbare Differenz zwischen dargestellter Beschäftigung und Erwerbstätigkeit gibt einen Hinweis auf die inhaltlichen Unterschiede der Personenkreise, die von den beiden Statistiken erfasst werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um die von der Beschäftigtenstatistik nicht berührten Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie die Beamten, aber auch um nicht versicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Eine weitere Aufgliederung der genannten Personenkreise zeigt, dass Selbständige und Beamte bei Männern zahlenmäßig fast durchweg eine deutlich größere Rolle spielen als bei den Frauen. Bei diesen sind wiederum nicht versicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigte in höherer Zahl zu finden als bei den Männern.

Schließlich gibt die vorliegende Darstellung in Pyramidenform aber auch eine gute Sicht auf die zukünftig zu erwartende Entwicklung, wenn keine Änderungen im Bevölkerungsaufbau oder in den Beschäftigten- bzw. Erwerbstätigenquoten eintreten. Die besonders starken Jahrgänge der Bevölkerung etwa im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, die auch relativ hohe Beschäftigten- bzw. Erwerbstätigenquoten, besonders bei Männern, aufweisen, werden in den nächsten zehn bis 30 Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden und die Zahl der Rente bzw. Pension erwartenden Menschen weiter verstärken. Gleichzeitig wird die heute bereits zahlenmäßig deutlich geringere Bevölkerung unter 30 Jahren nicht für eine wesentliche Erhöhung der Zahl der Erwerbstätigen oder gar der Beitragszahler zur Sozialversicherung sorgen können.

Zusammenfassung

Zusammenfassend sollen die wichtigsten Punkte der vorstehenden Darstellung noch einmal kurz in Erinnerung gerufen werden, um auf die Bedeutung und die möglichen Folgen hinzuweisen, die sich durch Änderungen in der Geschlechts- und Altersstruktur der Ge-

samtbevölkerung und des sozialversicherungspflichtig beschäftigten bzw. erwerbstätigen Bevölkerungsteils ergeben können.

Mittelfristig wird die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren abnehmen bzw. werden diese Menschen ins Rentenalter hineinwachsen. Sinkende Anteile der jüngeren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten (Beitragszahler zur Rentenversicherung) lassen eine „Überalterung“ dieses Personenkreises erkennen.

Steigende Erwerbstätigen- und Beschäftigtenzahlen, aber abnehmende Deckungsgrade, speziell bei Frauen, deuten auf einen Anstieg der Teilzeitarbeits- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse, die auch mit niedrigeren Rentenversicherungsbeiträgen einhergehen, hin. Steigende Erwerbstätigenquoten der Frauen bei einer gleichzeitig geringeren Zunahme der Beschäftigtenquoten (hier wiederum ohne geringfügig Beschäftigte) deuten in die gleiche Richtung.

Längerfristig abnehmende Beschäftigtenquoten bei Männern und zunehmende Beschäftigtenquoten bei Frauen sind Zeichen einer möglichen Mobilisierung von Frauen für den Arbeitsmarkt, wenn auch hier die zunehmende Teilzeitbeschäftigung von Frauen (Teilung von bisherigen Vollzeitbeschäftigungsplätzen) nicht ohne Bedeutung ist.

Abnehmende Beschäftigtenquoten der jüngeren, absolut gesehen bereits geringer besetzten Jahrgänge sind Ausfluss einer verlängerten Ausbildung und damit eines späteren Eintritts ins Berufsleben und ein Indiz für zukünftig möglicherweise auftretende Nachwuchsprobleme bei der Besetzung von Arbeitsplätzen, aber auch für die Verkürzung der Beitragszeiten in der Sozialversicherung.

Abschließend muss noch einmal deutlich gemacht werden, dass hier nur einige Punkte der Gesamtproblematik beleuchtet werden sollten und weitere Untersuchungen, wie auch angedeutet, erforderlich sind. Hierzu gehören – beim Vorliegen entsprechender Daten – in besonderem Maß Umfang und Bedeutung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse für das gesamte Geschehen.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar